

ter den Aufgaben, die dabei zu lösen sind, gibt es viele, die stark in die Breite wirken und dazu beitragen, in großen Dimensionen Arbeitsproduktivität und Effektivität unserer Volkswirtschaft zu entwickeln.

Als zum Beispiel unter Federführung des Forschungsinstituts für Werkzeugmaschinenbau als Staatsplanaufgabe ein neues Maschinensystem zur Herstellung von Zahnrädern entstand, stieg damit die Produktivität bei den Herstellern dieser Zahnräder auf 310 Prozent. Die Zahl der damit beschäftigten Produktionsarbeiter konnte erheblich — auf 32 Prozent — gesenkt werden. Es entstand ein Maschinensystem, das den Weltstand bestimmt und den Maschinenbau in die Lage versetzte, komplexe Anlagen zu verkaufen.

Die besondere Kontrolle von zentralen Aufgaben mit solcher Wirksamkeit ist also auch in Zukunft geboten. Aber: Es werden durch den Staatsplan Wissenschaft und Technik nur ein Drittel des Forschungs- und Entwicklungspotentials unserer Volkswirtschaft erfaßt. Die übrigen zwei Drittel liegen ausschließlich im Verantwortungsbereich von Ministerien, WB, Kombinat und Betrieben und werden durch die entsprechenden Pläne gelenkt.

Es kommt hinzu, daß die zentralen Themen oft erst durch die Erfüllung betrieblich geplanter Maßnahmen voll wirksam werden. Im Falle des oben genannten Maschinensystems gab es an die 30 Forschungs- und auch Produktionspartner. Der Erfolg der Arbeit war zum Beispiel nur zu sichern, wenn in den Anwenderbetrieben die Kollegen gründlich darauf vorbereitet wurden, die neue Anlage richtig zu warten. Erst als dieses wichtige, in diesem Falle aber am Rande behan-

deltete Element eines großen Vorhabens durchgesetzt wurde, war seine Effektivität gesichert.

Schließlich, aber doch nicht zuletzt, wird die Effektivität der Betriebe in hohem Maße gerade dadurch bestimmt, wie ihre Pläne Wissenschaft und Technik aufgestellt und erfüllt werden. Im Fritz-Heckert-Werk, einem Betrieb des Werkzeugmaschinenbaues in Kari-Marx-Stadt, kommen mindestens 80 Prozent der geplanten Arbeitsproduktivitätssteigerungen auf das Konto wissenschaftlich-technischer Veränderungen. Sie sind vor allem darauf gerichtet, das gesamte Erzeugnissortiment zu erneuern bzw. weiter zu entwickeln. Alle diese Neu- und Weiterentwicklungen werden einen solchen Stand aufweisen, daß schon Ende dieses Jahres 74,7 Prozent der gesamten Warenproduktion des Werkes das Gütezeichen „Q“ tragen. Aber von all diesen Aufgaben fällt nur eine einzige unter die Staatsplanthemen!

Neue Anforderungen an die Parteiarbeit

So etwas wird dort am ehesten erreicht, wo alle am wissenschaftlich-technischen Fortschritt beteiligten Werktätigen gut verstehen, was es eigentlich heißt, dem Programm der SED zufolge „weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen.“²⁾

Diese entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten, erfordert es, „alle materiellen, sozialökonomischen und politisch-ideologischen Voraussetzungen zu schaffen, damit der Sinn des Sozialismus, alles zu tun für das Wohl des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und der anderen Werktätigen

Deshalb geht es darum, den ganzen Plan Wissenschaft und Technik und damit jede einzelne darin enthaltene Aufgabe genauso als unumstößliches Gesetz zu behandeln wie den Produktionsplan. Wenn sich heute viele Betriebe vorgenommen haben, den Produktionsplan statt in 52 schon in 50 Wochen zu erfüllen, so gewinnt die Initiative der Werktätigen vom VEB Petkus Wutha im Bezirk Erfurt an Bedeutung: Sie „verkürzen“ beim Plan Wissenschaft und Technik, also beim wissenschaftlich-technischen Produktionsvorlauf, das Jahr 1976 auf elf Monate. 31 Tage früher wird die Überleitung einer neuen Saatgutreinigungsanlage in die Produktion abgeschlossen. 31 Tage früher erreichen diese Landmaschinenbauer auch den eigentlich für Ende 1976 vorgesehenen Stand der Arbeitsproduktivität, der für sie insgesamt ein Arbeitszeitfonds von 138 000 Arbeitsstunden bedeutet.

auf ständig höherer Stufe verwirklicht wird“³⁾.

Dafür wiederum ist die Intensivierung der Hauptweg. Von ihr sagt das Programm, daß sie jenen Leistungsanstieg in der Volkswirtschaft ermöglicht, der unerlässlich ist, um das Lebensniveau der Menschen zu erhöhen, die materiell-technische Basis des Sozialismus ständig zu modernisieren und auszubauen und damit grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen.⁴⁾

Hauptfaktor aber der Intensivierung, so rundet das Programm diesen Gedankenkreis, Hauptfaktor für die Lösung dieser weitgesteckten sozialen Ziele ist der wissenschaftlich-technische Fortschritt.